

Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ersteht
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 52.

Welzheim, Sonntag den 7. April 1872.

Auf. 700.

Für das 2. Quartal 1872 können auf den "Boten vom Welzheimer Wald" fortwährend Bestellungen bei allen Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

** Auszug aus dem oberamtsärztlichen Jahresbericht über den Bevölkerungsstand des Oberamts Welzheim.

Die Einwohnerzahl beträgt nach der letzten Zählung (Dezbr. 1871) 20,481. Die vorletzte Zählung ergab 20,397. Somit Zunahme 84.

In den einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks verhält sich die Bevölkerungs-Fluktuation wie folgt:

Gemeinde	früher	jetzt	Veränderung
Welzheim	2783	2761	- 22
Mildorf	1709	1711	+ 2
Groscheinbach	1177	1160	- 17
Kaisersbach	1981	2002	+ 21
Kirchenkirnberg	987	945	- 42
Lorch	2183	2283	+ 100
Pfahlbronn	1986	1949	- 37
Müderhausen	1719	1725	+ 6
Rudersberg	2182	2242	+ 60
Unterschlechtbach	1081	1045	- 36
Wäschendoren	1316	1353	+ 37
Waldbausen	1293	1306	+ 13

Im Jahr 1871 wurden von 957 Müttern 969 Kinder geboren. Gestorben sind 680 Personen; es sind somit mehr geboren als gestorben 288. Kommt 1 Geburt auf 21,1 — ein Todesfall auf 30,1 Einwohner. Im vorigen Jahr kam 1 Geburt auf 21,7 — ein Todesfall auf 25,1 Einw. Gegen das vorige Jahr sind heuer mehr geboren 31, weniger gestorben 132, beträgt somit der Bevölkerungszuwachs gegenüber dem Vorjahr 325.

Es starben männl. 339 — weibl. 341

Lebensjahr	Anzahl	Prozent
im 1. Lebensjahr	290	= 42 %
vom 2.—7. Lebensjahr	45	= 6,6 %
" 8.—14. "	11	= 1,6 %
" 15.—20. "	9	= 1,3 %
" 21.—45. "	55	= 8 %
" 46.—70. "	143	= 21 %
Über 70 Jahre	79	= 11 %
Todt geboren	48	= 7 %

Diese günstigen Verhältnisse beruhen hauptsächlich auf der weit niedrigeren Mortalitätsziffer der Kinder. Es starben nämlich im vorigen Jahre Kinder im ersten Lebensjahr 349, im 2.—7. 94; heuer im Ganzen weniger 108. Von den gefährlichen Kinderkrankheiten, Masern, Scharlach, Keuchhusten, Croup und Brechruhr, die voriges Jahr so viele Opfer dahinauswachten, sind wir heuer, trotz sehr ungünstiger Witterungsverhältnissen, fast gänzlich verschont geblieben. In Welzheim, Mildorf und Kaisersbach allein starben heuer 70 Kinder weniger als im vorigen Jahr.

Die konstante hohe Ziffer solcher Personen, welche ein Alter von über 70 Jahren erreichen, beweist, daß unser Klima der Gesundheit zuträglich ist. Es sind dies in der Regel arbeitsame und an einfache Lebensweise gewöhnte Leute, die nie oder selten krank waren und bis zu ihrem Ende mehr oder weniger arbeitsfähig blieben.

Selbstmorde kamen 3 vor. Fünf Personen kamen durch Unglücksfälle ums Leben.

Württemberg. Stuttgart, 5. April. Wie wir erfahren, haben die Schneider, esellen an ihre Prinzipale das Verlangen gestellt, die Arbeitszeit von 14 auf 12 Stunden herabzustellen, und hat der Vorstand des Gewerbevereins mit beiden Theilen hierüber Unterhandlungen angeknüpft.

— Heute Früh wurde in der Forststraße im Hause Nr. 29 ein Kind, durch Kohlendampf erstickt, todt im Bette gefunden; der Vater desselben ist ebenfalls schwer erkrankt.

— Der Ausschuß des Schwäbischen Sängerbundes, welchem über 400 württ. Gesangvereine angehören, hat beschlossen, von seiner werthvollen Liebersammlung sämtliche Doppelletten den durch den Brand um alle ihre Musikalien gekommenen Gesangvereinen Chicagos als Geschenk zu stiften. Dieselben werden dieser Tage durch den Vorstand Hrn. Wilhelm Wiedemann nach Newyork versandt und von dort weiter befördert werden.

St. Stuttgart, 2. April. Kammer der Abgeordneten. 85. Sitzung. Der Präsident theilt der Kammer den Tod des Min. v. Scheurlen mit; die Beerdigung finde am Mittwoch den 3. April statt.

Vizepräsident v. Sieck richtet etwa folgende Worte an die Kammer: Hochverehrte Kammer! Ein betäubender Schlag war es, als die Kunde von dem Ableben unseres Mitgliedes Scheurlen durch die Stadt sich verbreitete. So hat die Nachricht auch auf uns gewirkt, die wir einen Platz verwaist sehen, den ein Mann voll Kraft und Eifer und Feuer eingenommen, — ein Mann, den wir als freundlichen Kollegen verehrten, — ein Mann, von dem das Land die Erfüllung großer Aufgaben und theurer Wünsche erwartete. Wo so unmittelbar von der Seite weg ein freundlicher Colleague, ein Mann des Staates von uns gerissen worden, da darf wohl auch aus der Mitte derselben, die seine letzte Neugier und Thätigkeit erfahren dürften, ein bewegter Ausdruck der Trauer laut werden. Darum lassen Sie uns dem Schmerze über den erlittenen Verlust eines hochverehrten Mitgliedes dadurch die einfach würdige Kundgebung verleihen, daß wir uns von den Plätzen erheben.

Die Versammlung folgt der mit tiefbewegter Stimme ergangenen Einladung des Vizepräsidenten.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung wird von den Traktanden abgesetzt, weil der Abg. Elben durch Unwohlsein verhindert ist, der Berathung dieses Gegenstandes, Revision der Geschäftsordnung anzuwohnen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes wird ohne Debatte, nach einem kurzen Vortrage des Cultministers von Gesler erledigt; der Antrag der Comm. wird angenommen, derselbe geht dahin, den Gegenstand der Regierung zur Erwägung zu empfehlen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 4 Uhr; Tagesordnung: Geldmittel für den Eisenbahnbau; Führung der Güterbücher durch Gemeindebeamte.

St. Stuttgart, 4. April. Kammer der Abgeordneten. 86. Sitzung. Justizminister v. Mittnacht beantwortet die Interpellation Deckerlen's, betreffs des zu erwartenden Reichs-Preß-Gesetzes; die Angelegenheit befinde sich in einem Stadium, in welchem es nicht gerathen erscheine, die Sache in öffentlicher Sitzung zu berühren. Deckerlen: da dieses Reichsgesetz auf die Anregung Württembergs zu Stande kommen sollte, so wünsche er nur, daß die Regierung auch darauf Bedacht nehmen möge, daß das neue Gesetz im Sinne der Freiheit zu Stande komme. Die Tagesordnung führt auf die Berathung des Berichtes der volkswirtschaftlichen Commission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beschaffung weiterer Geldmittel für den Eisenbahnbau. Berichterstatter Elben. Regierung und Kammer sind einverstanden, daß eine Summe von 8 Millionen zu schon verwilligten 16 Millionen für diesen Zweck bestimmt werde. Die Commission amendirt den Entwurf noch dahin, daß jene 8 Millionen in erster Linie aus den jetzt oder später verfügbaren Mitteln der Staatskasse bestritten werden und nur sofern solche nicht zureichen sollten, Staatsanlehen aufzunehmen seien. Schwarz hätte mehr als 8 Millionen gewünscht;

hofft, daß wenigstens diese so schnell als möglich verbaut würden. Eine weitere Debatte entspinnt sich nicht, da es sich nicht um die Mittel, wie Elben Eingangs bemerkt, für neue Bahnen, sondern nur um Mittel für den Ausbau gefestigter Bahnen handelte.

Der Gesetzesentwurf wird hierauf mit dem von der Kommission zu Abj. 1 beantragten Zusatz mit allen (84) Stimmen angenommen, worauf die Kammer zur Berathung des Entwurfes des aus 10 Artikeln bestehenden Gesetzes, betreffend die Führung der Güterbücher durch Gemeindebeamten, übergeht; Berichterstatter v. B o s c h er. Art. 1, 2, 3, 4, 5, 9 und 10 werden in unveränderter Fassung, Art. 6, 7 und 8 mit den von der Kommission vorgeschlagenen Fassungänderungen angenommen. Ebenso wird der weitere Schlufantrag der Kommission: „An die K. Staatsregierung die Bitte zu richten: sie möge in Erwägung ziehen, ob nicht nunmehr die in §. 14, Abs. 3 der Ministerialverfügung vom 3. Dezember 1832 und in §. 10 der Instruktion vom 8. Dezember 1849 in Aussicht gestellte Herstellung von Güterbüchern über die Eigenschaften in Vollzug zu setzen sei“ mit der von Streich beantragten Modifikation genehmigt, daß statt der Worte: „in Erwägung ziehen“, gesetzt werde: „Einkleitung treffen.“ Nächste Sitzung Samstag Vormittags 9 Uhr; Tagesordnung die Berathung des Gesetzesentwurfs über die Abschaffung der Vorrechte des Fiskus.

Heilbronn, 5. April. Gestern ereignete sich beim Graben des Kellers zu dem Neubau in der obern Alleestraße (dem Altengarten gegenüber) ein schwerer Unglücksfall. Ein Grabarbeiter ließ es sich trotz wiederholter Warnungen nicht nehmen, an seiner Arbeitsstelle die Erde zu untergraben, statt solche von oben herab los zu machen. Plötzlich gab die überhangende Erdmasse nach und verschüttete den Unglücklichen. Er war, obgleich der größte Theil des Oberkörpers frei blieb, augenblicklich eine Leiche. Wahrscheinlich wurde der Rückgrad schwer getroffen. — Vorgestern, während eines Leichenbegängnisses wurden auf der Südseite des Friedhofs die zwei freistehenden Opfersöcke erbrochen und ihres Inhalts beraubt.

— Nachdem die topographischen Aufnahmen der Schlachtfelder in den okkupirten Theilen Frankreichs nunmehr beendet worden sind, wird Mitte April die Aufnahme der Schlachtfelder von Wörth, Weißenburg, Spichern, Metz etc. beginnen.

Spanien. Madrid, 4. April. Nach amtlichen Telegrammen von heute Nacht siegten die Ministeriellen (Sagasta) in 67, die Oppositionellen (Zorilla) in 26 Wahlbezirken. In Villalba (Provinz Bago) haben Unordnungen stattgefunden; 2 Tode und 10 Vermundete.

Unterhaltendes.

† Die Zuchthäuslerin.

Original-Novelle. Von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Beide Damen erhoben sich von ihren Stühlen und schritten nach Frau von Handorf, wo alsdann die Vorstellung stattfand.

Da zufällig eine junge Gräfin, die neben Frau von Handorf saß, zu ihrem Gatten gebeten wurde, mit ihm eine Promenade im Salon zu machen, ihren Platz verließ, so nahm die Frau des Gesandten denselben ein. Ihre Begleiterin aber kehrte auf den ihrigen zurück.

Die Unterhaltung begann damit, daß die Gräfin Barikoff die Baronin fragte, warum sie so wenig Antheil an dem fröhlichen Geplauder nehme, das die neben ihr sitzenden Damen hören ließen.

„Verzeihen Sie meine indiscrete Frage“, fügte sie hinzu. „Aber als ich meine Blicke auf Sie richtete, that es mir leid, unter den vielen heiteren Gesichtern ein so trauriges zu sehen und deshalb näherte ich mich Ihnen und suchte die Ehre Ihrer Bekanntschaft. Ist es ein körperliches Leiden, das Ihre Verstimmung hervorrief?“

Frau von Handorf seufzte leise.

„Sie haben es errathen, Frau Gräfin“, erwiderte sie.

„Und quälte Sie das schon lange?“

„Seit den drei Jahren, daß wir in der Residenz weilen. Als die Tochter eines Gutsbesizers lebte ich von Jugend auf nur auf dem Lande. Die Luft in der Residenz scheint meiner Gesundheit nicht zuträglich zu sein. Auch hat der Verlust eines lieblichen Kindes, das mir vor einem Jahre durch den Tod entrisen wurde, mich tief gebeugt.“

„War es Ihr einziges Kind?“ fragte die Gräfin in theilnehmendem Tone.

Frau von Handorf neigte bejahend das Haupt, indem ihre saublen blauen Augen sich mit Thränen füllten.

„Arme Frau“, sagte die Gräfin, „da ich selbst zwei holde Knaben besitze, die mir nebst meinem edlen Gatten die höchsten Güter der Erde sind, so vermag ich Ihren Schmerz zu ermessen. Indes-

sen, Sie sind ja noch jung. Was der Himmel genommen, kann er auch wieder verleihen. Auch besitzen Sie ja einen Trost an Ihrem Gemahl, den besten, den eine Frau haben kann.“

Frau von Handorf senkte plötzlich den Blick und antwortete nicht. Die Gräfin murmelte ein paar leise Worte in sich hinein und fuhr dann fort:

„Gewiß sind Sie sehr glücklich in Ihren ehelichen Verhältnissen?“

Die Lider der Baronin erhoben sich wieder.

Offenbar setzte sie diese Frage in Verlegenheit.

Indem sie sich empor richtete, versetzte sie, wenn auch mit unsicherer Stimme:

„Gewiß bin ich glücklich, Frau Gräfin. Warum sollt ich es denn nicht sein?“

Durch diese Bewegung wurde ihr Hals vollständig dem Auge der Gräfin sichtbar.

Ein kostbares Collier, aus Juwelen zusammengesetzt, blühte ihr entgegen. Indem sie es sah, fuhr sie zurück und die Worte: „Ah, diese Juwelen! diese Juwelen!“ entbehen ihren Lippen.

Frau von Handorf sah sie erstaunt an, betroffen über den seltsamen Ton, der in diesem Ausrufe lag.

„Warum fällt Ihnen dieser Schmuck so auf, Frau Gräfin?“

„Weil — weil ich ihn bewundern muß“, versetzte Frau von Barikoff rasch. „Dieses Feuer der Steine und“, sie blickte noch näher darauf hin, die geschmackvolle, wenn auch nicht moderne Fassung der Juwelen.“

„Der Schmuck ist nicht neu“, sagte die Baronin. „Es ist ein Geschenk meines Mannes, der ihn von seiner Mutter erhielt. Aufrichtig gesagt, ich trage ihn nicht gern und nur auf Wunsch meines Vaters.“

„Und weshalb nicht? Verzeihen Sie meine Neugierde“, sagte die Gräfin. „Sie wissen, diese Eigenschaft ist unserem Geschlechte angeboren.“

„Weil mit diesem Collier ein sehr unangenehmes Ereigniß zusammenhängt, von dem besonders der alte Herr von Handorf, mein Schwiegervater, schmerzlich betroffen wurde.“

„Ich bitte, erzählen Sie“, drängte die Gräfin.

„Dieser Schmuck“, begann die Baronin, „ein Brautgeschenk meiner Schwiegermutter, das sie besonders hochschätzte und nur bei festlichen Gelegenheiten trug, wurde ihr einst von einem jungen Mädchen gestohlen, das mein Schwiegervater als Waise aus Barmherzigkeit zu sich genommen und, weil es ein liebenswerthes Geschöpf, sein ganzes Herz an dasselbe gehängt hatte. Nachdem das Mädchen vier volle Jahre im Schlosse gelebt und von dem Freiherrn und seiner Gattin wie eine Tochter gehalten worden, entfloß sie mit ihrer Erzieherin eines Nachts, nachdem sie zuvor die Juwelen geraubt, ohne einen triftigen Grund für ihr Entweichen angeben zu können, oder zu wollen. Diese Flucht wurde durch das Kammermädchen der Frau von Handorf zufällig entdeckt. Die Flüchtigen wurden eingeholt und das Collier im Köffer der sogenannten Adoptivtochter gefunden. Wie beharrlich sie auch den Diebstahl leugnete und vor Gericht behauptete, daß sie unschuldig sei, sie wurde auf mehrere Jahre zur Zuchthausstrafe verurtheilt.“

Ueber das Anlich der Gräfin floß es wie ein Schatten. Ihre Brauen zogen sich dicht zusammen und ihre Lippen zitterten einige Augenblicke. Doch verschwanden diese Zeichen einer inneren Bewegung schnell wieder, die von der Baronin nicht gesehen wurden, da diese das Auge zufällig gewendet hatte.

Nach kurzem Schweigen sagte Frau von Barikoff:

„War das Mädchen schuldig, so war die Strafe gerecht. War sie aber trotz aller Beweise dennoch unschuldig und hatte nur eine nichtswürdige Intrigue sie ins Verderben gestürzt — wie mir selbst ein ähnlicher Fall in Rußland bekannt wurde — dann wehe den Nichtswürdigen, die der Armen das Brandmal der Schande aufgedrückt haben.“

Aber Sie sprachen von Ihrem Schwiegervater — Sie sagten, er sei von diesem Ereigniß schmerzlich berührt worden.“

„So war, es, versetzte die Baronin. „Er hatte das Mädchen zärtlich geliebt, um so schwerer mußte dieser Schlag den weichen Herzen Greis treffen. Seit der Zeit, wo das Mädchen verurtheilt wurde, zog er sich von aller Welt zurück und schien alle Lebensfreuden verloren zu haben. Er übergab nach einigen Jahren die Verwaltung seiner Güter gänzlich seinem ältesten Sohne, meinem Gatten, der Majoratserbe ist, verfiel nach und nach in eine tiefe Melancholie, die wohl erst mit dem Tode des jetzt achtzigjährigen Greises enden wird.“

Frau von Handorf schwieg.

Die Gräfin drückte ihr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Der künstliche Futterbau auf dem Schwarzwalde.

Von Gutsbesitzer Horlacher, Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins in Calm. (Fortsetzung.)

1) Die erste Vorbedingung des Gelingens einer künstlichen Grasfeldanlage ist, daß das Feld vollkommen rein sey. Gerade auf dem Schwarzwalde, wo eines der widerwärtigsten Unkräuter, die Quecken (Schürgras) so außerordentlich verbreitet ist, ist diese Bedingung unerlässlich, weil in einem von Wurzeln durchzogenen Acker jeder andere Samen verkümmern muß. Die Wurzeln treiben viel früher ins Gras, als der feinste Gras- oder Kleesamen sich bestocken kann, und unterdrücken dadurch die zarten Pflänzchen, welche der Grassamen im ersten Jahre treibt, vollständig, nebstdem daß der Boden von dem Wurzelunkraut in einer Weise ausgesaugt wird, daß den guten Gräsern wenig Kraft zu kräftiger Bestockung übrig bleibt. Ein ebenso gefährliches Unkraut, wie die Quecken, ist der Hahnenfuß. Das beste Mittel aber, sich diese ungeladenen Gäste an dem Tische, der nicht für sie gedeckt ist, wenn sie durch die sorgfältige Behandlung einer Hackfrucht (Kartoffeln, Kraut) an die Oberfläche geschafft und hier dem Verderben Preis gegeben, oder noch besser, wenn sie nach jeder Bearbeitung des Bodens, bei der sie an die Oberfläche kommen, vom Acker entfernt werden, weil ihr Anwachsen bei eintretendem Regenwetter stets wieder zu befürchten steht.

2) Das Feld muß kräftig seyn. — Der Hauptfehler, der bei dem bisher üblichen Futterbau gemacht wurde, ist der, daß der Kleesamen fast allgemein in ein gänzlich ausgebautes und ausgetragenes Feld, ohne Beimischung von gutem Grassamen gesetzt wird, ohne daß man, was freilich noch einfacher ist, das Feld der Selbstberasung überläßt. Dieses Feld trägt keine Frucht mehr, soll aber gleichwohl jetzt gutes Futter liefern, und zu der Wunderkraft der Natur hat man das Vertrauen, daß sie in den nächsten Jahren da Futterkräuter wachsen lasse, wo die zwei Hauptbedingungen ihrer Existenz fehlen, d. h., wo erstens keine hingefäet worden sind, und wo zweitens, wenn sie je gesäet worden wären, die Kraft fehlt, sie zu ernähren. Die Folge dieses fehlerhaften Verfahrens, wo es bisher angewendet wurde, war, daß der Klee in der Regel einen sehr mageren und mangelhaften Bestand zeigte, daß dafür das Unkraut, namentlich der Sauerampfer oder Löwenzahn, überhand nahm, und wenn im nächsten Jahre der Klee vollends ganz verschwunden war, dann nur ein äußerst dürftiger Schnitt, meistens von Unkräutern, zu holen war. Wird hingegen eine gute Mischung von Klee- und Grassamen, wie sie vom landwirthschaftlichen Vereine angeboten wird, in ein Feld gesäet, das in voller Kraft steht, also entweder frisch gedüngt ist, oder das Jahr zuvor z. B. zu Kraut, Rüben, Hanf und dergl. gedüngt worden ist, so ist nicht nur eine ausgezeichnete Ernte an Sommerfrucht zu erwarten, unter die der Grassamen gesäet wurde, sondern es wird sicherlich auch die Futterernte im ersten und zweiten Jahre eine so ausgezeichnete seyn, wie sie nur von guten Wiesen zu bekommen ist. Der Hauptvorteil dabei aber besteht darin, daß solche Futterfelder mehrere Jahre hindurch **nicht gedüngt** zu werden brauchen, der Dünger also, der bisher auf die mageren, trockenen Grasfelder gebracht wurde, die man da und dort sogar mit den Namen „Wiesen“ beehrt hat, ganz dem Ackerfeld zu Gut kommt. Was aber damit gewonnen ist, bedarf kaum einer weiteren Nachweisung: die Klage über Düngermangel wird verstummen, der Ertrag des Ackerfelds an Körnern und Stroh wird ein höherer seyn, und über Futternoth wird nur derjenige noch zu klagen haben, der entweder zu viel Vieh hält, das er deshalb nur schlecht ernähren kann, oder der seine Vorräthe nicht einzutheilen und nicht damit richtig zu sparen weiß.

Zeigt das auf diese Weise angelegte Futterfeld, das übrigens jederzeit eine im Winter aufgebrauchte Begülung dankbar und reichlich lohnen wird, einen Nachlaß im Ertrag, so wird es einfach umgebrochen, um nochmals eine reichliche Ernte an Haber, Kartoffeln, namentlich aber (nach den Erfahrungen des Herrn Münster in Freudenstadt) an Flachs zu liefern. Diesen Umbruch wird aber ein unsichtiger Landwirth nicht vornehmen, ehe er in gleicher Weise wieder ein anderes Feld, wo möglich ein daneben liegendes von gleicher Größe mit Futter angelegt hat, damit er nicht ein Jahr lang ohne Ackerfutter ist.

3) Die Zubereitung des Feldes besteht am besten in einer möglichst tiefen Furche vor Winter, auf welche im Frühjahr Haber, Gerste oder Sommerroggen, ohne vorzueggen gesäet wird; ist die Ueberfrucht gut eingeeget, so wird der Klee- und Grassamen angesäet, und entweder mit der umgekehrten Egge (die Pähne nach rückwärts schend) oder mit der Walze, oder mit dem Rechen untergebracht.

Soll ein Stoppelfeld zur Grassaat vorbereitet werden, so ist es zweckmäßig, das Feld alsbald nach der Ernte flach zu stürzen und im Herbst oder Winter tief zu pflügen.

Der Grassamen kann aber auch auf eine Winterfrucht ausgesäet werden, weil hiezu in der Regel die besten und reinsten Felder, wie z. B. die Krautäcker verwendet werden. In diesem Falle wird derselbe ehe z. B. der Roggen zu treiben beginnt, ausgesäet und einfach angewalzt, oder wenn es zum Walzen zu spät wäre, wird es der Natur überlassen, den feinen Samen mit dem Boden zu verbinden, die dieses Geschäft am besten durch einen ordentlichen Regenfall besorgt. In letzterem Falle aber muß das Feld nach der Roggenernte oder im folgenden Frühjahr gealzt werden, um für die Sense geebnet zu sein.

4) Die Ernte der auf diese Weise angelegten Grassfelder muß vorgenommen werden, wenn die meisten Gräser in Blüthe sind. Die Blüthe ist bei allen eine ähnliche, wie z. B. beim Roggen und Dinkel, und haben die Gräser nur im Zustand der Blüthe ihren vollen Nahrungswert.

(Folung folgt.)

Manuifaktiges.

— (Vertilgung der Raupen.) Die durch ihre großen Baumschulen bekannten Handelsgärtner Baumann zu Bollweiler gebrauchen zur Vertilgung der Raupen an den Obstbäumen schon seit vielen Jahren folgendes Mittel: 16 Pfund Ruß werden gestoßen und nach und nach in zwei Ohm Wasser aufgelöst. Dieser Auflösung setzt man beim Gebrauch noch doppelt so viel Wasser zu, so daß im Ganzen 6 Ohm gemischt werden. Mit dieser Rußsauce werden mittelst einer Handspritze Aeste und Blätter der Bäume benetzt. Am andern Morgen findet man die Raupen todt am Boden liegen. Den Bäumen schadet dieses Mittel nicht im Geringsten, vielmehr gewinnen die Blätter danach ein viel frischeres Aussehen. — Im Ufaß ist dieses Verfahren schon so verbreitet, daß die Schlottleger den Ruß in Säcken sammeln und den Centner für 30 bis 45 Franken verkaufen.

Verlosungen.

Karlsruhe, 26. März. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen fl. 35 Loose fiel der Hauptgewinn von 35,000 fl. auf Nr. 266383; 10,000 fl. fielen auf Nr. 116349; 5000 fl. auf Nr. 220533; je 2000 fl. auf Nr. 57582 207250 392013 34488 und 57575; je 1000 fl. auf Nr. 326169 277065 214331 266358 271039 174250 31223 353252 21353 275074 260697 und 29214.

Karlsruhe, 2. April. Bei der Serienziehung der badischen 4¹/₂ 100 Thlr. Loose wurden folgende Serien gezogen: 880 909 2190 2849 2248 1754 1047 1075 890.

Telegramme.

München, 5. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurden die Anträge des Ausschusses bezüglich des Baues der Fichtelgebirgs-Eisenbahn mit großer Majorität angenommen. Demgemäß soll die Bahn Nürnberg-Herzbrunn Bayreuth über Kirschenlatbach geführt und von da über Redwitz einerseits nach Hof, andererseits nach Eger abgezweigt werden.

Darmstadt, 5. April, 4¹/₂ Uhr. Der Kronprinz des deutschen Reiches, welcher von Baden-Baden soeben hier eingetroffen, begab sich zur Taufe des Sohnes des Generalmajors v. Wichmann, wo er Pächterstelle vertritt. Der Kronprinz setzt seine Reise heute wieder fort.

Brüssel, 5. April. Die Pariser Ausstellungs-Commission wies das von Courbet im Gefängniß vollendete Gemälde „Vorposten-Gefecht“ zurück, ebenso weigert sich die Ausstellungs-Commission von Lyon systematisch, Werke deutschen oder preußischen Ursprungs anzunehmen.

Paris, 4. April. Offiziellen Mittheilungen zufolge sind noch 4625 Injuranten abzurtheilen. Von 27,979 Abgeurtheilten wurden 21,092 freigesprochen und 6887 verurtheilt.

Versailles, 5. April. Man behauptet, Thiers habe gestern gegenüber der darum nachsuchenden Deputation von Bankiers eingewilligt, die Veröffentlichung des Gesetzes, betreffend die Stempelsteuer auf auswärtige Effecten, bis zum Wiederzusammentritt der Nationalversammlung hinauszuschieben. Thiers wird am Montag ein Diner im Palais Glysee geben.

Washington, 4. April. (Kabeltelegramm.) Der Finanzsekretär Boutwell schlug in dem Finanzausschusse die Erlassung einer Bill vor, wonach die Registrierung der Unionsbonds in London und somit die Auszahlung der Coupons in London gestattet werden soll. Die Nationalbank soll ferner beauftragt werden, die 6pCt. Bonds gegen 4¹/₂pCt. umzutauschen.

Bekanntmachungen.

Revier Plüderhausen.

Stammholz Verkauf.



Donnerstag den 11. April, um 9 Uhr, im Hirsch in Plüderhausen, aus Saalen, Vogelsholz:

9 Eichen 8,1 F.M.,	2 Buchen 1,9 F.M.,	
1 Birke 0,4 F.M.,		
164 Stück Nadelholz-	61,6 F.M.	1. Cl.,
Langholz:	65,0	" 2. "
	57,2	" 3. "
	38,3	" 4. "
76 Stück Sägholz:	62,6	1. "
	34,2	2. "

Das Holz wird am Tag vor dem Verkauf durch das Forstschutzpersonal vorgezeigt. Schorndorf, den 30. März 1872.

K. Forstamt. Fischbach.

Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.



Samstag den 13. I. Mts. aus Breiten- und Klemmergehren: 9 Ulmen mit 5,5 F.M., 3 Arlsbeer 1,3 F.M., 1 Buche 1,3 F.M., 3 Hagenbüchen 1,8 F.M., und 6 Erlen (schön) 4,3 F.M.; 2 RM. eichene Scheiter, 21 RM. büchene Scheiter, 178 RM. ditto Prügel, 19 RM. birken und erlene Scheiter und Prügel, 205 RM. Anbruch, 5130 buchene, 1240 gemischte Wellen, Schlagabraum.

Das Stammholz zuerst. Um 8 1/2 Uhr auf dem Bärenhof. Schorndorf den 5. April 1872.

K. Forstamt. Fischbach.

Welzheim.

1 Morgen Wiesen in der Wieslauf hat zu verkaufen Kibler Wagner.

Heidenheimer Bleiche.

Für die Bleiche der Herren L. Hartmann's Söhne in Heidenheim übernehme ich wieder Bleichgegenstände und kann beste Behandlung zusichern. **Heinr. Chr. Bilfinger,** Welzheim.

Mundersberg.

Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Hamburger und Liverpoolscher Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben freien Preisen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

G. G. Breuninger.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Küssch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Manholz.

Fabrik-Verkauf.



Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Michael Söhringer, frühern Anwalts in Strauben, kommt am nächsten

Dienstag den 9. d. Mts.

von Mittags 1 Uhr an in der Behausung des Georg Kau zum öffentlichen Verkauf:

„Kleider, Leibwehzeug, Bettgewand, Leinwand, Schreinerwerk und sonstiger allgemeiner Hausrath.“

Den 4. April 1872.

Waisengericht.

Breitenfürst.

Zugelaufener Hund



Vor ungefähr 8 Tagen ist mir ein großer noch junger Hof- oder Wehgerhund zuge- laufen; derselbe hat eine weiße Brust und weiße Extremitäten. Der rechtmäßige Eigentümer kann den Hund gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten innerhalb 14 Tagen bei mir abholen.

Georg Schuhmann.

Welzheim.

Saat-Kartoffel

hat zu verkaufen Bäcker Ellinger b. d. Post.

Gaustatt.

Bauholz-Gesuch.

Wir suchen 400 Stämme beschlagene Bauholz von 40 bis 50 Fuß Länge, in den Stärken 3 X 4 bis 8 X 8 Zoll Decimal-Maß zu kaufen, und sehen Anerbietungen entgegen.

Gebrüder Decker & Co.

[55] Maschinenfabrik.

Welzheim.

Reines **Schweineschmalz**

das Pfund zu 28 kr., bei Abnahme von 5 Pfd. zu 27 kr. pr. Pfd. empfiehlt Metzger Brecht.

Magd-Gesuch.



In eine Mühle auf dem Land wird eine tüchtige Magd, welche auch in Feldgeschäften bewandert ist, gesucht. Eintritt Georgii. Auskunft gibt die Redaktion d. Bl.

Auswanderungs-Gelegenheit

mit

Dampf- & Segelschiffen über Bremen & Hamburg

durch die General-Agentur von **Johs. Rominger** in **Stuttgart**

vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu.

Abfahrten mit Dampfschiffen

nach **New-York, Baltimore, New-Orleans und Westindien**

via Bremen und Hamburg jeden Mittwoch und Samstag.

Abfahrten mit Segelschiffen

von Bremen am 1. und 15. jeden Monats

nach **New-York, Philadelphia, Baltimore, Galveston & New-Orleans.**

Der Bezirks-Agent:

Heinr. Chr. Bilfinger

in **Welzheim.**

